

# Vom Bauernhof zum Gewerbestandort

## Zehn Jahre Rocca: Serie über den Vortrag von Dieter Ohmberger (Teil 2)

**Denzlingen (hg). Ortshistoriker Dieter Ohmberger hielt bei der zehnjährigen Jubiläumsfeier des Rocca-Kulturzentrums am Samstag einen viel beachteten Vortrag, worüber bereits in der letzten VHZH-Ausgabe in einem ersten Teil berichtet wurde. Heute soll nun jene Zeit ins Auge gefasst werden, als auf dem Anwesen ein Bauernhof mit Getreidemühle stand, woraus sich schließlich ein für die Gemeinde wichtiger Gewerbestandort entwickelte. Hier wurde Wolle gewoben, danach hat man Zigarren- und zuletzt auch chemische Baustoffe gefertigt. Ein dritter Teil über die Zeit nach Ende des 30-jährigen Krieges bis 1890 und schließlich die Zeit vor dem 30-jährigen Krieg folgt.**

Anhand wesentlicher Entwicklungsstapen und nicht zuletzt durch zahlreiche Bilder zeichnete Dieter Ohmberger ein sehr eindrucksvolles Bild von jenem Gebäude, das heute im Herzen Denzlingens ein für die Gemeinde bedeutendes kulturelles Zentrum darstellt. Wie sah es in der Zeit von 1890 bis 1996 im Herzen Denzlingens aus? Um 1890 zählte der Ort 1.590 Einwohner; Bürgermeister war Ludwig Wolfsperger (1883-1895). Damals gab es in Denzlingen bereits drei

Zigarrenfabriken, in denen 10 Männer und 60 Frauen beschäftigt waren. Im Dorfbach („Glötter“) drehten sich acht Wasserräder.

1890 erwarb die Firma Marx & Sohn, ein jüdisches Familienunternehmen mit Stammsitz im Elsass, das Anwesen. Verbunden waren verschiedene Werke in Baden, auch in Freiburg. Die landwirtschaftlichen Gebäude und die Getreidemühle wurden abgebrochen und zwischen 1891 und 1894 eine Fabrikhalle und das Haus auf der Insel erbaut. Es sind im Wesentlichen die Gebäude, wie man sie noch heute sehen kann. Bis dahin war die Insel nicht bebaut. Im Fabrikgebäude wurde eine mechanische Wollweberei eingerichtet und betrieben, die zahlreichen Menschen Arbeit bot. Das Inselhaus diente als Wohnung für den Werkmeister.

### **Antrieb durch Wasserkraft**

Der Antrieb der Webstühle erfolgte durch ein Wasserrad, das in der Glötter installiert war. Das Wasserrad, das heißt das Recht, ein Wasserrad in der Glötter betreiben zu dürfen, war das eigentlich Wertvolle an dem Grundstück und ging mit dem Verkauf an die neuen Besitzer über. Im Jahr 1911 gab die Firma Marx &

Sohn überraschend die Wollweberei auf und verkaufte das Anwesen mit den Gebäuden an die Firma Möllinger GmbH, die aus der Wollweberei eine Zigarrenfabrik machte. Auch hier fanden zahlreiche Frauen und Männer Arbeit, im Jahr 1926 waren es zum Beispiel 22 Personen. In vier Denzlinger Zigarrenfabriken wurden insgesamt 210 Personen beschäftigt, wie Dieter Ohmberger bei seinen Recherchen ermittelte. Bei der Bahn arbeiteten in Denzlingen 35 Personen.

### **2011 Bau der Wasserleitung**

Der Bau der Wasserleitung im Jahr 1911 war in Denzlingen ein großer Fortschritt für die Menschen, denn es musste von nun an kein Wasser mehr mühsam aus den Brunnen geholt werden. Der Hochbehälter auf dem Brestenberg erinnert heute noch an die 1911 erbaute zentrale Wasserleitung. Im Jahr 1912 wurde das Wasserrad entfernt und eine leistungsfähigere Turbine installiert.

Mit dieser Turbine wurde der erste elektrische Strom in Denzlingen erzeugt, den Möllinger für den Antrieb der Motoren und für die Beleuchtung verwendete

Der Rotor der Turbine wurde nach dem Ausbau gerettet und im Matt-

stein lange aufbewahrt. Als der Heimat- und Geschichtsverein ihn vor einiger Zeit als kleines Industriedenkmal wieder präsentieren wollte, stellte man fest, dass er nicht mehr da war. „Der Materialwert war wohl zu lukrativ“, wie Ohmberger feststellte. Bis zum Jahr 1958 wurden in der Rocca Abertausende Zigarren und Stumpfen produziert. Dann gab Möllinger auf, weil die Zeit des Stumpfenrauchens zu Ende ging und die Zigaretten mehr gefragt waren.

### **Ab 1960 Rocca KG**

Möllinger verkaufte im Jahr 1960 das Anwesen an die Firma Rocca KG, die von nun an keine Rauchwaren mehr herstellte, sondern Trinkhalme und Schläuche aus Kunststoff, später Dichtstoffe für die Bauchemie. Als sich die Rocca KG mit der Schweizer Firma Lonza AG zusammentat und die Firma Lonzatub gründete, wurde die Produktion von Trinkhalmen und Schläuchen in neu erstellte Gebäude im Gewerbegebiet Steinbühl verlegt. In der Hauptstraße produzierte man dann noch bis zur Aufgabe des Standortes im Jahr 1996 Bauchemiestoffe für den Dämm- und Dichtungsbereich. Im selben Jahr hat die Gemeinde das Anwesen erworben.